

Gedenkveranstaltung zur Deportation Hemsbacher Juden

Ein Bekenntnis gegen das Vergessen und für ein „Nie wieder“

Am 22. Oktober 1940 wurden die letzten 19 jüdischen Hemsbacher Mitbürger von den Nationalsozialisten in das französische Internierungslager Gurs deportiert. Was an diesem frühen Morgen geschah, war unfassbar und verursachte unglaubliches Leid. Um an das Schicksal der Hemsbacher Juden und die jüdische Gemeinde vor 84 Jahren zu erinnern, fand eine Gedenkveranstaltung in der Ehemaligen Synagoge statt. Eingeladen hatten die Stadtverwaltung und der Förderverein Ehemalige Synagoge. Die Gedenkfeier war mit „Gedenken und Hoffnung“ überschrieben.

Für den Vorsitzenden des Fördervereins Ehemalige Synagoge, Patrick Baumgärtner, war der bis auf den letzten Platz besetzte Versammlungsort in Zeiten von wachsendem Antisemitismus ein starkes Zeichen der Jugend für Toleranz und Vielfalt: „Junge Menschen setzen sich ein für ein lebendiges Andenken.“ Schülerinnen und Schüler der Carl-Engler-Realschule (CERS) übernahmen mit ihren Lehrern Julia Fändrich und Thomas Schindele die Gestaltung der Feierstunde. Bürgermeister Jürgen Kirchner sah in der Gedenkveranstaltung einen würdigen Rahmen, um an die jüdischen Mitbürger, die die Dorfgemeinschaft bereichert haben und an diesem 22.

Oktober 1940 verschleppt wurden, zu erinnern. „Niemand von uns hier war dabei und erinnert sich persönlich“, beschrieb er die Gegenwart und mahnte zugleich, dass „wir alle in der Verantwortung stehen, alles dafür zu tun, dass dies niemals wieder geschieht.“ Er sieht heute die Gefahr, „dass sich das Rad rückwärts dreht“, denn mit der rechtsextremistischen Partei, die immer stärkeren Zulauf bekommt, deren führende Köpfe die zwölfjährige Nazi-Diktatur als „Vogelschiss“ in der deutschen Geschichte bezeichnen, die das Holocaust-Mahnmal in Berlin als „Denkmal der Schande“ diffamiert, ist Demokratiefeindlichkeit zu erwarten. Kirchner warnte davor, die Nazi-Zeit zu vergessen, das darf nicht geschehen. Kirchner fordert stattdessen: „Vergesst nicht, dass dies möglich war. Vergesst nicht das Schweigen, das den Taten folgte.“

Bewegende Ansprache

Agnes Licht, Lehrerin für Evangelische Religion, erinnerte in ihrer bewegenden Ansprache an den Tag der Deportation, an dem die jüdischen Bürger dramatisch zusammengetrieben wurden, beschrieb das unendliche Leid, das ihnen widerfuhr und forderte auf, sich gegen Gewalt und religiösem Extremismus zu wehren. Schülerinnen und Schüler der Klassen 9



Chiara Schröder und Niclas Scheuermann verlesen die Namen der 19 deportierten Juden.

und 10 erinnerten an die Mitbürger jüdischen Glaubens mit Farbmeditationen und dem Verlesen der Namen der 19 Deportierten, die aus dem Hemsbacher Leben auf so grausame Weise gerissen wurden. Kantor Iché Soudry sprach ein Gebet in Deutsch und Jiddisch und es folgte Geschichtslehrer Michael Seib mit einem „Blick zurück und nach vorn“. Aus seinen Erfahrungen in der Schule stellt er fest, dass die Nutzung der sozialen Medien zu einem Rückgang sozialer Kontakte und zum Verlust der Sprachkompetenz führt. Das, so Seib, könne durch Ehrenamtliche aus Vereinen, die in die Schulen gehen und die Schüler für das Mögliche neugierig machen, ausgeglichen werden. Die Schüler dürfen sich nicht abgehängt füh-

len, daher muss auf allen Ebenen lebendige Diskussion und intensiver Austausch stattfinden. Nur so können die Schüler ihren Platz in der demokratischen Welt finden. Gezielte frühkindliche Bildung ist für Seib außerdem wichtig, können dadurch langfristig Fachkräfte gewonnen werden und damit Wohlstand erhalten bleiben. Musikalisch wurde die Gedenkstunde von Thorsten Geddak (Gesang), Wilfried Althammer (Klavier) und Matthias Nahm (Saxofon) gestaltet. Weitere Schülerinnen und Schüler der CER-Schule wirkten mit bei der Gedenkfeier: Mia Gudith, Amelie Krettek, Mia Rein, Ruben Ehmgig, Johanna Waldek, Niklas Preiniger, Alberina Dogani und Lennard Wahn. (bn)



Der Chor der Carl-Engler-Realschule sang anlässlich der Gedenkveranstaltung.